

AUSSTELLUNGSPROGRAMM 2016

Preview

Jorge Ribalta. Monumentmaschine

Einzelausstellung

20. Februar – 1. Mai 2016

Ein Loch im Meer

Gruppenausstellung

21. Mai – 21. August 2016

Ines Doujak.

Not Dressed For Conquering

Zum Erobern falsch gekleidet

Boutique

15. Oktober 2016 – 15. Januar 2017

Kontakt

Iris Dressler, Hans D. Christ

Fon: +49 (0)711 22 33 711; dressler@wkv-stuttgart.de, christ@wkv-stuttgart.de

Jorge Ribalta. Monumentmaschine

20. Februar – 1. Mai 2016

Eine Ausstellung des

Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

In Erweiterung der gleichnamigen Ausstellung von

Centro Guerrero, Granada und

Fundación Helga de Alvear, Cáceres,

kuratiert von Yolanda Romero,

KuratorInnen

Hans D. Christ, Iris Dressler



Vom 20. Februar bis zum 1. Mai 2016 zeigt der Württembergische Kunstverein mit *Monumentmaschine* die erste Einzelausstellung des spanischen Fotokünstlers, Theoretikers und Kurators **Jorge Ribalta** (geb. 1963 in Barcelona) in Deutschland.

Ribaltas meist umfangreiche Serien aus analogen Schwarzweißfotografien, die in den Diskursen der kritischen und politisch engagierten künstlerischen Dokumentarfotografie der 1970er-Jahre (Allan Sekula, Martha Rosler, Jo Spence etc.) verankert sind, nehmen eher das Nebensächliche und Unterschwellige, denn das Vordergründige oder Spektakuläre in den Blick.

Monumentmaschine zeigt eine Auswahl von sechs Serien, in denen Ribalta die Beziehungen zwischen Dokumentarfotografie, kulturellem Erbe und Nationalismus untersucht. Es geht um die Frage, welche Rolle Monumente und die heutigen Kulturerbeindustrien im Hinblick auf die Reproduktion und Verinnerlichung nationalstaatlicher Identitäten, Ideologien und Fiktionen spielen – und welche Bedeutung der Fotografie dabei seit ihrer Erfindung zukommt.

Ein Loch im Meer

Gruppenausstellung

21. Mai – 21. August 2016

Zbyněk Baladrán, George Brecht, Matthew Buckingham, Annalisa Cannito, Chen Chieh-jen, Tacita Dean, Barry Flanagan, Sven Johné, Zoe Leonard, Pia Linz, Mehreen Murtaza, Lisa Rave, Julia Rometti / Victor Costales, Cristian Rusu und andere

Eine Ausstellung des

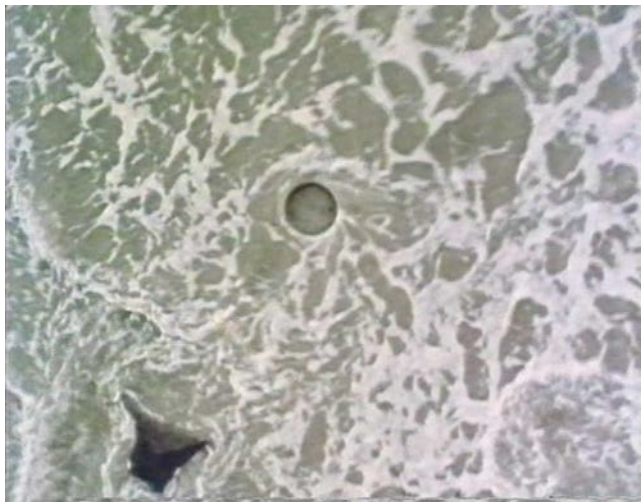
Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

KuratorInnen

Iris Dressler Hand D. Christ

Presserundgang: Freitag, 20. Mai 2016, 11 Uhr

Eröffnung: Freitag, 20. Mai 2016, 19 Uhr



Barry Flanagan, A Hole in the Sea, 1969

Vom 21. Mai bis zum 21. August 2016 zeigt der Württembergische Kunstverein die Ausstellung Ein Loch im Meer. Der Titel verweist auf eine Intervention des britischen Konzeptkünstlers Barry Flanagan, der 1969 für Gerry Schums Fernsehgalerie (Sendung Landart) ein Loch im Meer schuf. Bei Ebbe platzierte er einen Plexiglaszylinder im Watt, den er bei steigender Flut von oben filmte. Für einen kurzen Moment entstand so ein Loch im Meer – bis es sich in den Strömungen der Wassermassen wieder verlor.

Von diesem flüchtigen paradoxen Bild ausgehend – der formalen Durchdringung von zwei so schwer fassbaren Dingen wie Loch und Meer, die beide eine gewisse Negativität, Absenz, das Ende von etwas, eine Grenze darstellen – widmet sich die Ausstellung den Phantasmen und Repräsentationen, der Unwegbarkeit und scheinbaren Beherrschbarkeit, den Imaginationen und (Geo)Politiken von Meer-, Land- und Luftraum.

Themen wie Kartierungen, Raster und Navigation sind dabei ebenso von Relevanz wie Grenzen und Nationalismus, Handelswege und Piraterie, Migration und Tourismus, Ordnung und Zerstreuung. Gefragt wird nach den geopolitischen Machtverhältnissen, die durch Methoden der Vermessung, Berechnung, Einordnung und Abgrenzung hervorgebracht werden – und nach den Möglichkeiten und Formen der Verkehrung, Überschreitung oder Auflösung dieser an sich immer schon instabilen Verhältnissen.

Ines Doujak.

Not Dressed For Conquering (Zum Erobern falsch gekleidet)

Boutique

15. Oktober 2016 – 15. Januar 2017

Eine Ausstellung des

Württembergischen Kunstvereins Stuttgart

KuratorInnen

Iris Dressler Hand D. Christ

Presserundgang: Freitag, 14. Oktober 2016, 11 Uhr

Eröffnung: Freitag, 14. Oktober 2016, 19 Uhr



Vom 14. Oktober 2016 bis zum 15. Januar 2017 nimmt der Württembergische Kunstverein Stuttgart im Rahmen des Projektes *Not Dressed For Conquering* (Zum Erobern falsch gekleidet) die Gestalt einer edlen ‚Modeboutique‘ an. Sie bildet den Höhepunkt eines „work in progress“ der renommierten österreichischen Künstlerin Ines Doujak (*1959, u.a. Documenta 12, São Paulo Biennale 2014), das sich seit 2010 in unterschiedlichen Formen und Formaten mit den Verschränkungen zwischen Textilien, Mode, Kolonialismus, Gewalt und globalisierten Produktionsverhältnissen beschäftigt.

Dieses „work in progress“ mit dem Obertitel *Webschiffe / Kriegspfade* besteht aus einer Poster- bzw. Collage-Serie zur Geschichte der Textilproduktion von den frühen Inkakulturen bis heute, einer Reihe von Skulpturen, Performances und Videoarbeiten sowie einer Modelinie. Letztere umfasst die Gestaltung und Produktion von ungewöhnlichen Stoffen ebenso wie die Entwürfe und Anfertigungen von Kleidern, Hemden, Taschen, Hüten und Accessoires oder die Aufführung von „Modeschauen“.

Die Ausstellung im Württembergischen Kunstverein umfasst all diese Elemente in Form eines performativen Gesamtkunstwerks. Der Vierecksaal wird dafür in eine Boutique verwandelt – mit Verkaufsflächen, Auslagen, Umkleidekabinen, Kassen, geschultem Verkaufspersonal und vielem

mehr. Der Katalog besteht in einem mehrbändigen Hochglanzmagazin.

Den Glamour der Modewelt aufgreifend möchte die Ausstellung auch die Problembereiche der Textilproduktion beleuchten: Von den kolonialistischen Rohstoffplünderungen im 15. Jahrhundert über die industrialisierungsbedingte Ausbeutung der Näherinnen im 19. Jahrhundert bis hin zu den heutigen katastrophalen Arbeitsverhältnissen der Textilbranche in Bangladesch und anderen Billiglohnländern.

All diese Kontexte werden den Stoffen – also dem der Mode ureigenen Medium – mit ihren hochwertig gewirkten Mustern und Motiven eingeschrieben sein. Doujaks Arbeiten sind in ihrer kritischen Haltung immer zugleich von einer sehr eigenen ästhetischen Sprache.

Der Titel der Ausstellung bezieht sich auf eine Antwort, die Vagabunden im Lima des 19. Jahrhunderts den Kolonisatoren gaben: Auf offener Straße zur Rede gestellt, warum sie denn nicht arbeiten statt betteln würden, entgegneten diese: „Zum Erobern fehlen uns die passenden Kleider.“